

In den heutigen Lesungen wenden sich Jesus und der Prophet Amos entschieden gegen den „Mammon“, das Götzenbild des Geldes. Beide bringen das zum Ausdruck, was Gott schon im Alten Testament über jene denkt, die zwar formal einwandfreie religiöse Akte vollziehen, in Wahrheit aber die irdischen Güter so sehr lieben, dass sie ihnen ihr ganzes Leben weihen. Aber die „Sünde“ liegt nicht nur im Verstoß gegen das 1. Gebot „Du sollst keinen anderen Gott außer mir anbeten“, sondern auch, wie so häufig, in der daraus folgenden Verletzung des Hauptgebotes der Gerechtigkeit: „Nicht stehlen“, was nicht nur bedeutet, „Eigne dir nicht an, was dir nicht gehört“, sondern auch „Du bist verantwortlich für das Leben des Anderen, wenn es von der Teilung deiner Güter abhängt“. Das Evangelium enthält diese Formulierung nicht explizit, beschreibt aber deren Inhalt in hinreichend dramatischer Weise. Es zeigt ihn am Fall des Reichen, der zwar nicht betrügt, wie die von Amos beschriebenen anrühigen Personen, der aber allein für das Anhäufen lebt und seine Glückseligkeit an die Vermehrung irdischer Güter hängt. Dieser Irrtum ist fatal, nicht etwa wegen einer Vergeltung Gottes, sondern wegen der logischen Konsequenz aus einer völlig fehlerhaften Wertvorstellung. Hier taucht eine Kernfrage auf: „Wie kann denn die Ansammlung irdischer Güter die grundlegende Vorbestimmung des Menschen für das überirdisch Unendliche ersetzen?“ Jesus spricht von diesem Unendlichen mittels des Bildes der „ewigen Wohnsitz“, für die wir bestimmt sind, während er die irdischen Güter als „unanständigen Reichtum“ bezeichnet. *Unanständig*, das bedeutet nicht nur „kriminell“, weil er ja nicht selten mittels Betrug und Täuschung aufgestapelt wird, sondern auch *mangels Lauterkeit unangemessen*, weil er seinem Wesen nach nicht zu der einzigen Wirklichkeit passt, die das Herz des Menschen füllen kann: Gott.

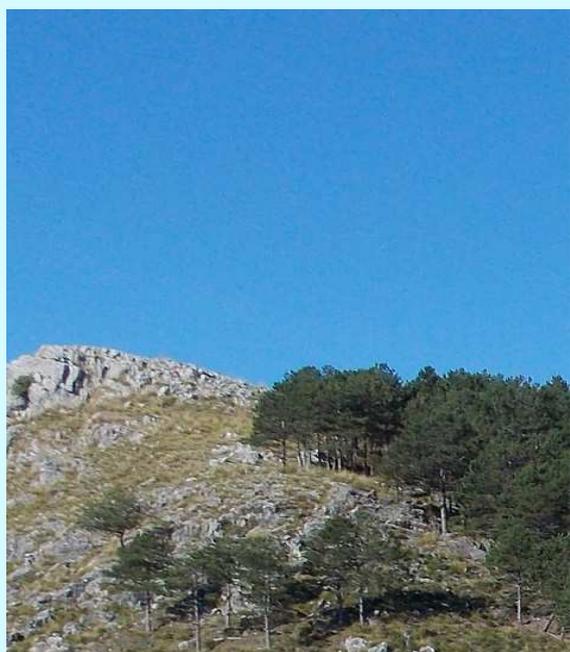
### GEBET

«Was wird dort sein – fragte ich mich schon als Kind –  
über jenen letzten Steinen und vor allem jenseits jenes Himmels,  
der in seinem satten Blau  
irgendeine weit entfernte Gegenwart verheißt?».

«Das Blau ist leer»,  
sagte man mir, und auch ich glaube das heute,  
aber sicherlich nicht leer ist mein Herz,  
ebenso wie kein Herz eines Menschen,  
dem die schlichte Natur nicht genügt und nie genügen wird...  
Ja, es gibt katastrophale Versuche, das Herz zu füllen,  
wovon einer aus dem „unanständigen Reichtum“  
an irdischen Gütern besteht.

Ja Herr, wahrhaft unanständig, weil er uns von Dir trennt  
und uns in die Arme einer finsternen Einsamkeit treibt,  
die uns mit ihrer Umklammerung in die Hölle dessen reißt,  
das sich unwiederbringlich und auf ewig verflüchtigt.  
Aber ich flehe Dich an, erlaube mir wenigstens folgende Bitte:  
Hilf, dass dort niemand dadurch ertrinkt,  
dass er voll Verzweiflung im Dunkel tappt,  
weil er Gott für immer verloren hat.

Das wäre vergleichbar mit einer Finsternis,  
die sogar den Traum vom Licht verlöre. (GM/22/09/13)



Der Gipfel des Cifuolo bei Tortora

**Amos (8, 4-7)** 4Hört dieses Wort, die ihr die Schwachen verfolgt /und die Armen im Land unterdrückt. 5Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei? /Wir wollen Getreide verkaufen. Und wann ist der Sabbat vorbei? / Wir wollen den Kornspeicher öffnen, das Maß kleiner und den Preis größer machen / und die Gewichte fälschen. 6Wir wollen mit Geld die Hilflosen kaufen, /für ein paar Sandalen die Armen. Sogar den Abfall des Getreides / machen wir zu Geld. 7Beim Stolz Jakobs hat der Herr geschworen: /Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen.

**Lukas (16, 1-13)** 1Jesus sagte zu den Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. 2Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein. 3Da überlegte der Verwalter: Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Was soll ich jetzt tun? Zu schwerer Arbeit taugte ich nicht, und zu betteln schäme ich mich. 4Doch - ich weiß, was ich tun muss, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin. 5Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? 6Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich gleich hin und schreib «fünfzig». 7Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib «achtzig». 8Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes. 9Ich sage euch: Macht euch Freunde mit Hilfe des ungerechten Mammons, damit ihr in die ewigen Wohnsitz aufgenommen werdet, wenn es (mit euch) zu Ende geht. 10Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen. 11Wenn ihr im Umgang mit dem ungerechten Reichtum nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? 12Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann euer (wahres) Eigentum geben? 13Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.